

Zum Werk von Michele Bernardi

Anlässlich der Ausstellung in der Galerie Doris Ghetta, St. Ulrich, Oktober 2017

Seit über zwanzig Jahren befasst sich Michele Bernardi mit den komplexen geistigen und sinnlichen Beziehungen zwischen dem Sehen und dem Denken. In seiner primär bildhauerischen und plastischen Arbeit schlägt daher ein interdisziplinärer Erfahrungshintergrund durch. Es ergänzen sich thematisch und formal Bezüge zu Fragen der Naturwissenschaft, zu Kosmos, Raum und Zeit, zu Poesie, Philosophie und Sprache. Hinzu kommt, dass das einzelne Werk bewusst handwerklich ausgeführt und räumlich wie sinnlich auch adäquat erlebbar ist.

Grundlegend für die bildhauerische Arbeit ist die rudimentäre und schmucklose Herstellung und Materialbeschaffenheit. Die handwerkliche Arbeit ist unbedeutend, ohne jede Perfektion, und der Materialaufwand beinahe minimal: Rundeisen und Kantprofile sind – ziemlich anachronistisch – wie von einer laienhaften Werkstattarbeit zusammengeschweißt. Und schweißen bedeutet Linien, Punkte, Perspektiven verbinden und bei uns Betrachtenden räumliche Orientierungen und gedankliche Standpunkte erschüttern. Dabei ist die Sprache ein integrativer Bestandteil der Werke, entweder durch den Werktitel oder indem Wörter oder verbale Elemente das Material für einen dreidimensionalen materiellen Gegenstand darstellen. Das Unsichtbare und die nicht anschauliche Wirklichkeit, die so oft dem Primat der Sprache und der Begriffe untergeordnet werden, stehen hier gleichrangig neben dem Denken in Begriffen. Diese „Dinge“ provozieren eine kritische Prüfung des Sichtbaren im Verhältnis zum wirklich Ganzen unserer Lebenswelt und im Universum. Der Verdacht auf eine Nähe zum Minimalismus und eine Sehnsucht nach Eindeutigkeit in diesem Werk ist daher nicht begründet.

Kurzbiografie

Michele Bernardi ist 1959 in Bozen geboren; Jugend und Schulzeit in Wolkenstein, 1981-1987 Studium an der Akademie der bildenden Künste in München bei Sir Eduardo Paolozzi; seither zahlreiche Einzel- und Gruppenausstellungen in Deutschland, Italien, Österreich, England; Beteiligung bei Wettbewerben zur Kunst im öffentlichen Raum. Bernardi lebt und arbeitet in München.

Von Michele Bernardi und Arnold Holzknecht stammt das Siegerprojekt aus dem öffentlichen Wettbewerb zur Historisierung des Mussolini-Reliefs am Gerichtsplatz in Bozen. Die Leuchtschrift mit dem Zitat *Kein Mensch hat das Recht zu gehorchen* von Hannah Arendt wurde im November 2017 als geschichtliches Mahnmal gegen die Selbstdarstellung des Faschismus enthüllt.

Markus Klammer